

## Austausch Max-Slevogt-Gymnasium & Lycée Raoul Follereau Nevers 2006



Auch im **Schuljahr 2005/06** fand wieder eine Austauschbegegnung zwischen dem **Max-Slevogt-Gymnasium** und dem **Lycée Raoul Follereau** in **Nevers, Burgund** statt.

**Anfang Mai 2006** besuchten uns die französischen Austauschpartner in Landau.

Den gemeinsamen Tagesausflug nach **Mainz** schildern uns Luisa Daum & Susanne Thielen.



Es war einmal der 2. Mai 2006.

20 deutsche, 18 französische Schüler und 4 Lehrer trafen sich in aller Herrgottsfrühe (7h30) am Max-Slevogt-Gymnasium, um gemeinsam mit dem Bus ins schöne Mainz zu fahren. Im ZDF angekommen, erklärte uns eine nette Führerin die Funktion des Teleprompters, welche Andreas ausprobieren durfte.

Wir bestaunten die technischen Geräte der Regie, das Studio der Sendung „tivi“, das Außenstudio des „Fernsehgartens“ und viele andere Dinge. Danach wurde uns ein Film über die meistgesehene Sendung des ZDF „Wetten, dass...?!“ gezeigt.

Mit dem Bus fuhren wir in die Mainzer Innenstadt, wo wir zunächst eine kurze Mittagspause hatten.

Nach dieser Pause trafen wir uns am Mainzer Dom und erkundigten ihn auf eigene Faust. Anschließend liefen wir an die St.-Peters-Kirche und betrachteten die bekannten blauen Fenster von Chagall.

Im Gutenbergmuseum sahen wir anschließend, wie im 15. Jahrhundert eine Seite maschinell bedruckt wurde. Die alten Buchexemplare und Druckmaschinen waren nebenan ausgestellt. Danach hatten wir etwas mehr als 2 Stunden Zeit zur freien Verfügung, welche die meisten zum Shoppen nutzten. Um 19 Uhr kamen wir erschöpft in Landau an.

Der Gegenbesuch in **Nevers** fand im **Juni 2006** statt und bot allen Teilnehmern vielfältige Erlebnisse, sowohl in den Familien und in der Schule als auch bei gemeinsamen Ausflügen. Die Berichte über Schulbesuche und Ausflüge können Sie hier nachlesen, und auch einige Fotos gibt es zu sehen.



### **Unterrichtsbesuch am Lycée Raoul Follereau**

Am Donnerstagmorgen von 8.00 bis 12.00 haben wir, wie schon am Tag vorher, den französischen Unterricht erlebt. Im Deutschunterricht wurden einige von uns beauftragt, am nächsten Tag das deutsche Schulsystem in einer Klasse vorzustellen (von den insgesamt 23 Schülern waren nur 9 anwesend...)





Nach der Mittagspause von 12.00 bis 14.00 fand eine Stadtrallye für die deutschen Schüler in **Nevers** statt. Aufgeteilt in fünf Gruppen machten wir uns auf die Suche nach Kirchenfenstern der Kathedrale und nach den Partnerstädten von Nevers (was aber noch nicht alles war; insgesamt hatten wir drei Blätter zu bearbeiten!).

Die stolzen Gewinner der Rallye ergatterten wahlweise eine original französische BD (trägt sehr zur Verbesserung der Sprachkenntnisse bei), ein Kochbuch, um sich den Genüssen der cuisine française auch zuhause hingeben zu können) oder Sudoku-Hefte (rein mathematisch, extra für Sprachmuffel...)

Am späten Nachmittag wurden wir vom Direktor in der Schulkantine begrüßt. Vor dem Umtrunk hielt der Direktor persönlich eine Tischrede, mit der er alle Deutschen herzlich willkommen hieß. Zu Orangen- und anderen Säften gab es selbstgemachten Kuchen aus der Kantine.

Danach wurde von allen Schülern der Heimweg angetreten und jeder von uns war wieder seinem Schicksal überlassen.

(Ronja Frei & Yana Kieffer)

Auch am nächsten Tag stand noch einmal das französische Schulsystem auf dem Programm. In den ersten beiden Stunden besuchten wir einen von Herrn Ellerbach geleiteten Deutschkurs. Wir schauten einen deutschen Film (die Lieblingsbeschäftigung der französischen Lehrer kurz vor den Ferien). Dieses Mal war „Aktenzeichen XY Ungelöst“ an der Reihe. Die französischen Schüler sollten den Film zusammenfassen und wir Deutschen mussten auf französisch ergänzen. Nach der ersten Stunde wurden dann die Gewinner der gestrigen Stadtrallye bekannt gegeben. Als Preise gab es verschiedene französische Bücher zur Auswahl (z.B.: BDs, Kochbücher, Erzählungen,...).

Das nächste Thema lautete: „Wir gestalten eine Radiosendung!“, da unsere Partnerschule über einen eigenen Radiosender, genannt Radio BacFM, verfügt. Doch bevor wir ins Studio gingen, mussten wir uns noch gut vorbereiten, denn die Radiosendung sollte ja schließlich live auf französisch aufgenommen werden!





Wir wurden zuerst in fünf deutsch-französische Gruppen aufgeteilt, in denen die verschiedenen Themen festgelegt wurden. Darunter waren z.B.: die Fußball WM, Unterschiede zwischen dem deutschen und französischen Schulsystem, usw.

Gegen 11 Uhr war es dann so weit! Für 2 deutsche und einen französischen Schüler begann spätestens ab jetzt die Nervosität vor ihrem Radioauftritt. Im Aufnahmestudio angekommen

kamen jetzt die einzelnen Gruppen dran. Die anderen konnten alles in einem Nebenraum mit Hilfe von Lautsprechern mitverfolgen. Die Radiosendung war aus unserer Sicht ein voller Erfolg und am Schluss der Sendung grüßten und bedankten sich nochmals einige Schüler bei den Zuhören fürs Zuhören!!

Nach der Radiosendung gingen einige deutsche und französische Schüler in die Kantine zum Mittagessen. (Dort fanden wir heraus, dass das Kantinenessen doch nicht so schlecht ist, wie wir vermutet hatten!!!!!!). Dann hatten wir einige Zeit frei und liefen etwas in Nevers herum. Danach hatten wir noch etwas Unterricht und dann endlich frei...!!!

Zuhause wurde dann zu Mittag gegessen und am Abend versammelten wir uns fast alle in der Bowlinganlage, was sehr amüsant war. So zwischen 23 Uhr und 23:30 Uhr wurden wir alle von unseren Gasteltern abgeholt und gingen vergnügt nach Hause.

(Katharina Kiefer & Jacqueline Wax)

### **Ausflug nach Autun**



Nach einer etwa einstündigen Busfahrt erreichten wir unser erstes Ausflugsziel, die Stadt Autun. Unsere erste Anlaufstelle war die Kathedrale. Dort angekommen erwartete uns schon eine Frau vom Office de Tourisme, die für uns eine Stadtrallye vorbereitet hatte. In zehn gemischten Gruppen machten wir uns auf den Weg und erkundeten Autun. Unsere einzigen Hilfsmittel waren die französischen Partner und die zehn Umschläge mit Bildern und Fragen zur Stadt, den Gebäuden und der Kathedrale.

Eineinhalb Stunden später trafen wir uns, etwas erschöpft und müde von der Lauferei und der Hitze, wieder am Platz vor der Kathedrale, um die Antwortzettel abzugeben. Die Sieger wurden ermittelt und der zweiten Teil der Rallye erklärt. Dieses Mal ging es darum, so schnell wie möglich ein bestimmtes Bild innerhalb der Kathedrale zu finden und dem Hinweis in der Nähe dieses Bildes zu folgen. Also stürmten alle los und machten sich auf die Suche. Trotz der Größe der Kathedrale gab es doch ein ziemliches Gewusel und Gemurmel, da alle fieberhaft bei der Arbeit waren. Als auch diese Aufgabe gelöst war, hatten wir noch etwa eine Stunde Freizeit, um zu essen und um uns etwas auszuruhen. Dann ging es auch schon weiter in die nächste Stadt, nach Beaune.

(Hannah Kauther & Frederik Feierabend)

### **Les Hospices de Beaune**



Am Nachmittag kamen wir in Beaune an, um dort das Hôtel Dieu (oder auch Les Hospices de Beaune) zu besichtigen, ein Krankenhaus aus dem Mittelalter, das bis 1971 in Betrieb war.

Nicolas Rolin und seine Frau gründeten das Krankenhaus 1443, hauptsächlich für die Armen aus Beaune und Umgebung.

Im Innenhof, von dem man in aller Ruhe die bunt gedeckten Dächer bewundern konnte, begrüßte uns unsere sympathische Führerin, die mit

hochmoderner Technik ausgestattet war und es schaffte, uns für die Hospices zu begeistern.



Als erstes führte uns die Führerin in den riesigen Krankensaal für die armen Leute. Dort standen 30 Betten für jeweils 2 Personen. Ein Kamin zum Heizen im Winter fehlte, und so war es wohl auch für 2 Personen pro Bett noch kalt. Die Hygienestände waren katastrophal, u.a. weil sich die Toiletten gleich hinter den Betten befanden und auf

den Tischen des Raumes operiert und gegessen wurde. Am Fußende des Saals war eine kleine Kapelle eingerichtet, in der ein Bild des Jüngsten Gerichts aufgehängt war.

Durch den Saal für die wohlhabenderen Kranken gelangten wir in den Saal für die Sterbenden. Dort zeigte uns die Führerin den ersten Abwasserkanal Europas und die damaligen Operationsgeräte, die nichts für schwache Nerven und Mägen waren... Direkt neben dem Sterbesaal befand sich die Küche, in der jeden Tag für mehr als 150 Menschen gekocht wurde. Zum Schluss stellte uns die Führerin die hauseigene Apotheke vor, die noch gut mit Arzneimittelgläsern und Drogengefäßen in großen Vitrinen bestückt war.

Nach der Führung hatten wir noch von 15:30 bis 17:15 h freie Zeit zur Verfügung, welche die meisten für einen Stadtbummel in Beaune nutzten. Um 20 Uhr erreichten wir wieder Nevers.

(Sonja Thielen & Kerstin Hoffmann & Nadja Brunner)

### **Ausflug nach Bourges**

Nach einer langen Busfahrt kamen wir in Bourges an. Es ist eine schöne, große Stadt, wie wir bei einer Besichtigungstour merkten. Wir haben uns erst im Touristenbüro umgesehen und danach eine kleine Stadtrundfahrt mit einem „Stadtbähnle“ unternommen. Dort konnten wir uns die vielen Fachwerkhäuser anschauen sowie die Geschichte der Innenstadt erzählen lassen.



Eine halbe Stunde später waren wir wieder vor der Kathedrale und hörten der Führerin gespannt zu. Sie erklärte uns zunächst, wie die große Kirche zu dieser Zeit gebaut werden konnte, nämlich mit Hilfe von Stützpfeilern, die das Kirchenschiff und die Kuppel stützen.

Dazu sagte sie uns, dass der hintere Teil der Kirche zuerst gebaut wurde; dann wurde der Bau gestoppt, aber später weitergeführt. Dies erkennt man an den Fenstern, welche größer waren. Danach standen wir vor den drei Eingangsportalen, die

im neugotischen Stil verziert waren. Die Führerin erzählte uns, dass die Kathedrale auf einer kleineren, römischen Kirche erbaut wurde und eines ihrer Portale wieder verwendet wurde. Dies konnte man deutlich an den Figuren erkennen, da sie nochmals passend geschnitten werden mussten, um in die neue Kirche zu passen.

Bei unserem Ausflug hatten wir den ganzen Tag wunderschönes Wetter. Die Kathedrale war sehr imposant und hat uns allen sehr gut gefallen.

(Andreas Jung & Sebastian Hey)

### **Le Château de Saint-Fargeau**

Nach eineinhalb Stunden Busfahrt erreichten wir endlich Saint-Fargeau. Nach einer kleinen Dorfbesichtigung ging es erst mal im Alleingang durchs Schloss.

Le Château de Saint-Fargeau wurde erbaut von der Grande Mademoiselle, Cousine von Ludwig XIV., die wegen eines Staatsstreiches ins Exil geschickt wurde und dann dieses Schloss in Auftrag gab.



Es ist mit vielen Gemälden von Königen, Adligen und Königsfamilien aus dem 17.Jhdt. geschmückt, und das damalige Leben wird von nachgestellten Einrichtungen und (ERSCHRECKENDEN!!) Schauwindowerpuppen dargestellt. Der Kapellenturm ist mit 50 Tonnen und 32 Meter der höchste und auch älteste Turm des Gebäudes (Ende 16. /Anfang 17.Jhdt.).

1715 wurde das Schloss an eine adlige Familie verkauft. Da ein Familienmitglied der Exekution Ludwigs XIV. zustimmte, wurde er von dessen Leibwächter getötet. Der Künstler David malte den Mord; das Bild verschwand und wurde bis heute nicht wieder gefunden (es befindet sich wahrscheinlich immer noch auf dem Grundstück).

Für zwei Millionen Franc (=300 000Euro) wurde das Schloss schließlich von dem heutigen Besitzer ersteigert, der es dafür aber sowohl erhalten als auch restaurieren musste und heute noch ca. 300.000 Euro jährlich dafür investiert.

Nach einer kurzen Führung verbrachten wir den restlichen Vormittag im Schlossgarten mit See, und schon ging's weiter zur nächsten Burg, dem Château de Ratilly.

(Milena Wahl &Theresa Seiter)

## Ausflug nach Guédelon



Nachdem wir das Château de Ratilly (eine sehr gut erhaltene Burg aus dem Mittelalter) besucht hatten, fuhren wir zur „Burgbaustelle“ von Guédelon, wo Menschen und Tiere mit den Methoden aus dem Mittelalter eine Burg nachbauen. Ein Führer erklärte uns, wie man zum Beispiel aus Hanf ein Seil herstellte oder eine Wendeltreppe baute. Wechselnde Gruppen von etwa 50 Handwerkern werden die Burg von Guédelon in einem Zeitraum von insgesamt 25 Jahren errichten; seit über 7 Jahren wird nun schon an der „Burgbaustelle“ gearbeitet. Natürlich werden die Arbeiter auch bezahlt und arbeiten nicht von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, sondern eine 35-Stundenwoche. Wir fanden es sehr interessant, vor allem wenn man bedenkt, wie sehr die Burg im Vergleich zu letztem Jahr schon gewachsen ist.

(Lena Fluck & Lisa Selzner)

*Wer sich ausführlich über das **französische Schulsystem**, vor allem über das **Lycée** (entspricht in etwa der Oberstufe des Gymnasiums) informieren möchte, dem sei der folgende, von David Maurer verfasste Artikel ans Herz gelegt.*

### Das französische Schulsystem – Das Lycée

Nach der Grundschule besuchen die meisten Schüler vier Jahre lang das „Collège“, eine Gesamtschule, an deren Ende sie eine Abschlussprüfung, das „Brevet“, ablegen müssen.

Danach steht es den Franzosen frei, an einem „Lycée“, vergleichbar mit der deutschen Oberstufe eines Gymnasiums, weiteren drei Jahren Unterricht („Seconde“, „Première“, „Terminale“) beizuwohnen, was ihnen die Möglichkeit bietet, das „Baccalauréat“ (das französische Abitur) zu absolvieren.

60% der Schüler entscheiden sich, ein Lycée zu besuchen, viele andere entscheiden sich für ein „Lycée professionnel“, ein Wirtschaftsgymnasium.



Das Schuljahr ist nicht in Halbjahre, sondern in Trimester unterteilt, welche jeweils ca. sieben Wochen lang dauern. Den Notenkonferenzen wohnen - abgesehen von zwei Elternvertretern - auch pro Klasse zwei Schüler bei, welche ihre eigenen und die Angelegenheiten ihrer Mitschüler in den zum Teil bis zu zwei Stunden andauernden Diskussionen vertreten.

Auf den Zeugnissen sind außer den eigenen Noten auch der Klassenschnitt und eine Beurteilung durch den Lehrer zu finden. Jede Klasse ist einmal wiederholbar, wobei eine Wiederholung der Seconde bei nicht zufrieden stellendem Ergebnis verpflichtend ist.

Im Gegensatz zu unserer MSS zählen nur die im französischen Zentralabitur, d.h. einer im ganzen Land gleichen Prüfung, erreichten Leistungen für das Abschlusszeugnis. Sämtliche andere Noten werden vernachlässigt.

Die Lehrer reisen in der Zeit des Abiturs in andere Gebiete Frankreichs, um dort Schüler zu prüfen. Dies bedeutet, dass kein Schüler von seinem „eigenen“ Lehrer beurteilt wird, was jedoch für die betroffenen Lehrkräfte enorme Reisekosten aufwirft, die meist nicht ausreichend vom Staat gedeckt werden.

Die Grundfächer entsprechen denen in Deutschland. Der Unterschied zum deutschen Schulsystem zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass der Franzose ein sog. „Projet“ wählt, welches nicht nur seine Stundenzahl, sondern auch seine Pflichtfächer und speziell die Gewichtung der Noten im „Bac“, in dem den Fächern unterschiedliche Koeffizienten zugeteilt werden, bestimmt.

Fünf solcher Projets stehen zur Auswahl:

Projet ES (Sciences Economiques et Sociales)

Projet S (Mesures Physiques et Informatiques)

Projet SMS (Sciences Techniques Médico-Sociales)

Projet STG (Informatique de Gestion et de Communication)

Projet L (Langue vivante 3 - Italien ou Espagnol)

Bevor ein Schüler dann nach dem Lycée zu studieren beginnt, kann er Vorbereitungsklassen besuchen, welche zwar großen Arbeitseinsatz erfordern (jede Woche stehen dort Klausuren an), dafür aber den Übergang zu Universität erleichtern. Dazu ist es wichtig zu wissen, dass nicht einmal ein Drittel der Studenten das erste Examen erfolgreich absolviert.

Besonders beeindruckend für deutsche Schüler war wohl, dass ein Teil der Fächer schon am Ende der Première geprüft wird, was bedeutet, dass im darauf folgenden Unterricht höchstens ein Drittel der Klasse anwesend ist.

Dadurch versäumen die Schüler zwar zum Teil wichtigen Stoff, jedoch muss man anmerken, dass der Unterricht abhängig vom jeweiligen Lehrer teilweise aber auch nicht mehr wirklich relevant zu sein scheint.